

Kapitel 1

Proud

Heather Small, 2001

»Ich bin so stolz auf dich, Sandra!« Isabella nahm ihre Freundin fest in den Arm. »Du hast das alles so ausgezeichnet gemacht, und das auch noch ganz alleine. Die Zimmer sind so toll geworden und mit so viel Liebe zum Detail eingerichtet. Es ist der Hammer!«

Sandra lächelte verlegen. Ja, es schien, als wäre sie bereit. Viele Monate lang hatte sie das Hotel „Rosental“ in Engeltal renoviert und ihm seinen alten Glanz zurückgegeben. Es waren Monate voller Baustellenlärm, Dreck und Entbehrungen gewesen. Sie wusste, sie hatte es sich verdient, dass jetzt alles perfekt war, und sie hoffte inständig, dass der Hotelbetrieb problemlos anlaufen würde.

In diesem Moment kam Nicky die breiten Treppen heruntergehüpft, vollführte einen eleganten Sprung und landete auf dem roten Teppich direkt vor ihnen. Auch sie umarmte Sandra stürmisch und gab ihr einen dicken Kuss auf die Wange.

»Ich habe so gut geschlafen wie schon lange nicht mehr. Das liegt an der positiven Aura in deinem zauberhaften Hotel. Ich fühle mich absolut wohl und bin total fit und ausgeruht. Und jetzt habe ich einen riesigen Kohldampf.«

Sandra lachte. Das war typisch Nicky. Während sie zu dieser Uhrzeit noch Mühe hatte, richtig wach zu werden, war Nicky schon wieder voller Elan.

Sandra ließ ihren Blick in der Eingangshalle des Hotels umherschweifen. Ja, sie hatte an alles gedacht. Alles war wunderschön, elegant und strahlte den Charme eines Hotels aus, das die Eigenheiten des alten Gebäudes aus dem Jahre 1432 trotz aller Modernisierungen erhalten hatte. Die

dunklen Deckenbalken, das alte Gemäuer, das sie hatte freilegen lassen, das machte dieses Hotel so besonders. Genau so hatte sie es sich monatelang erträumt, und exakt so war es umgesetzt worden. Was hatte sie nicht mit den Handwerkern gestritten, um ihre Wünsche durchzuboxen. Immer hatten sie behauptet, sie wüssten es besser oder hätten einfachere Lösungen parat. Aber Sandra wollte Perfektion. Zumindest dieses Mal musste alles passen. Sie hatte es sich mit der Entscheidung nicht leicht gemacht, sich hier im kleinen Engeltal niederzulassen. Nach all den Jahren, in denen sie um die Welt gejetet war, um fremde Hotels aufzuhübschen, ging es dieses Mal um ihr eigenes Herzensprojekt. Ihr war klar geworden, dass sie sich im Grunde nach Stabilität sehnte, nach dem Gefühl, anzukommen und zu Hause zu sein. Sie liebte die Ruhe in dieser kleinen, verwunschenen Stadt, und doch war sie manchmal alles andere als sicher, ob es die richtige Entscheidung gewesen war. Wenn sie da an ihren Freund Rob dachte, der als berühmter DJ Tag für Tag die ganze Welt bereiste und so viele zauberhafte Orte erkundete, erfasste auch sie wieder diese Sehnsucht nach Freiheit. Aber was dachte sie denn da? Sie hatte es sich doch selbst ausgesucht, hier sesshaft zu werden. Schnell verscheuchte sie die Zweifel in das hinterste Eckchen ihres Gehirns. Zumindest für den Moment, denn nun kamen auch die anderen Freunde mit begeisterten Rufen zu ihrem kleinen Grüppchen hinzu.

Das Hotel „Rosental“ sollte morgen feierlich eröffnet werden. Um noch einmal zu prüfen, ob alles ausreichend vorbereitet war, ob die Abläufe gut strukturiert waren, die Zimmer komfortabel und die Betten bequem, hatte sie ihre Freunde gebeten, eine Probenacht im Hotel zu verbringen. Und alle waren diesem Wunsch nachgekommen. Sogar Tante Marietta, die mit ihren inzwischen dreiundsiebzig Jahren auf einem gewissen Komfort bestand, lächelte sie zufrieden an.

»Sandra, Cara, ich habe wunderbar geschlafen. Vielleicht sollte ich mir überlegen, auf Dauer im Rosental zu residieren, was hältst du davon?«

»Aber, Tantchen, Sandra will doch die Zimmer an ihre Gäste vermieten. Wo sollen denn unsere Touristen und Geschäftsreisenden übernachten? Jetzt, wo das Hotel endlich fertig ist, freuen sie sich doch darauf, wieder in Engeltal übernachten zu können und nicht ständig pendeln zu müssen.«

»Ja, ja, ist ja schon gut. Dann werde ich eben weiterhin euch auf der Tasche liegen, mein Kind.«

Isabella lächelte ihre schrullige Tante liebevoll an. Marietta hatte die Hände in die Hüften gestemmt, die man in ihrem weiten Kaftan nur erahnen konnte. Die Farben des Kleidungsstückes waren so grell und bunt, dass Sandra fast die Augen schließen musste, um nicht geblendet zu werden. Ein riesiges, flauschiges Haarband in demselben Muster umspannte Mariettas Kopf auf höchst ungewöhnliche Weise. Sandra grinste.

»Nachdem ihr nun alle ausgeruht seid, können wir uns jetzt um das Frühstück kümmern. Ein gutes Frühstück gehört zu einem ordentlichen Hotelaufenthalt dazu, also müsst ihr das auch testen.«

Sandra wies die Freunde in das große Restaurant. Auch hier hatte sie darauf geachtet, dass alles elegant, aber nicht übertrieben pompös wirkte. Schließlich sollten sich ihre Gäste wohlfühlen. Und das galt nicht nur für die Geschäftsreisenden in ihren Zweireihern und Kostümen, sondern auch für die Touristen, die in Engeltal ein paar Tage Ruhe suchten. Mit dem großen Wellnessbereich, den sie im Untergeschoss eingerichtet hatte, wollte sie ebenfalls all ihre Gäste glücklich machen.

Eigentlich war alles perfekt, und doch fühlte es sich nicht so an. Warum war sie nicht erleichtert und stolz darauf, was sie in den letzten Monaten alles geschafft hatte? Warum konnte sie sich nicht aus vollem Herzen freuen? Sie wusste

genau, was es war, aber sie wollte es sich nicht eingestehen. Sie kam sich verkleidet vor, fühlte sich in ihrem wahr gewordenen Traum irgendwie am falschen Platz. Und das, obwohl sie so lange dafür gekämpft und bis zum Umfallen für die Verwirklichung gearbeitet hatte. Diese widersprüchlichen Gefühle in ihrer Brust machten sie fertig. Ja, sie wollte hier sesshaft werden, sie wollte sich an diese schnuckelige Kleinstadt binden, um ihren Freunden nah zu sein. Ja, sie wollte das Hotel führen. Aber da war auch Rob, der ein Leben in Freiheit genoss, das sie für all das hier aufgegeben hatte. Freiwillig natürlich, aber trotzdem. Sie fühlte sich gleichzeitig zu Hause und gefangen. Konnte das sein? Sandra schüttelte den Kopf. Sie war so blöd. Warum in Gottes Namen machte sie sich heute Gedanken darüber? War es nicht längst viel zu spät dafür? Und überhaupt sollte sie sich jetzt dringend um ihre Eröffnung kümmern und nicht solchen unsinnigen Gedanken nachhängen. Rob würde ja morgen kommen, und auch, wenn sie sich nichts mehr wünschte, als ihre Tage mit ihm zu verbringen, wusste sie, dass sie kaum Zeit für ihn haben würde. Sicher wäre er enttäuscht, wenn er extra einen Zwischenstopp in Engental einlegte, und sie sich nicht um ihn kümmern könnte. Sandra seufzte. Manchmal war es gar nicht so einfach, ihre neue Bodenständigkeit mit Robs Freiheitswahn in Einklang zu bringen. Aber so war es nun einmal. Jetzt galt es, sich auf das große Ereignis zu konzentrieren. Der Rest würde sich hoffentlich irgendwie finden.

Das gemeinsame Frühstück mit ihren Freunden war der letzte Punkt auf ihrer Liste. Natürlich würde sie heute den ganzen restlichen Tag im Hotel verbringen, hier und dort etwas geraderücken, ein letztes Mal einen Putzlappen in die Hand nehmen. Zwar hatte sie Personal eingestellt, um bei der Eröffnung alles im Griff zu haben, aber es gab eben Dinge, die musste eine Chefin selbst erledigen. Und dazu gehörte es fraglos, die große Eröffnungsfeier am nächsten Tag vorzubereiten.

Marc hatte ihr bei der Planung sehr unter die Arme gegriffen. Nachdenklich sah sie ihn an. Sandra hatte einmal ein Auge auf ihn geworfen. Noch immer fand sie, dass der Ex-Fußballer mit seinem Dutt und den tätowierten Armen zum Anbeißen aussah.

»Du solltest auch etwas essen. Du siehst so aus, als hättest du in den letzten Monaten viel zu wenig zwischen die Zähne bekommen.« In Annikas Blick lag nichts Argwöhnisches. Nein, ihre Freundin war nicht eifersüchtig, sie lächelte und winkte sie zu sich.

Inzwischen war klar, dass Marc zu Annika gehörte. Niemals hätte sie sich träumen lassen, dass die beiden so gut zueinander passten. Aber sie hatten sich gesucht und gefunden, und sie war inzwischen glücklich mit Rob zusammen. Sie war froh, dass sie sich jetzt so gut verstanden, denn Marc hatte mit seiner Eventfirma einige der Planungen übernehmen können. Er hatte sie unterstützt, hatte dafür gesorgt, dass am morgigen Abend eine kleine Band zur Eröffnung spielen würde, er hatte Dekorationsmaterial besorgt und sie nicht hängen lassen. Auch, wenn sie in den letzten Tagen kurz vor dem Durchdrehen gewesen war, hatte er sie mit seiner ausgeglichenen Art beruhigt. Sie war ihm unendlich dankbar für seine Unterstützung.

»Jetzt setz dich doch mal hin und frühstücke mit uns. Das hast du dir verdient.« Annika ließ nicht locker.

»Gleich. Ich will nur kurz schauen, ob ihr alles habt oder ob etwas fehlt. Dann setze ich mich gerne zu euch. Eine kleine Stärkung kann nicht schaden, denn ich nehme an, dass ich dir deinen Freund heute noch einmal für ein paar Stunden entführen muss, um die Eröffnung fertig vorzubereiten.«

Annika grinste. »Für die Planungen kannst du ihn dir gerne ausleihen. Aber nicht, dass ihr auf dumme Gedanken kommt! Für alles andere gehört er mir.« Spielerisch wackelte sie mit dem Zeigefinger.

Sandra war bei ihren Worten kurz zusammengezuckt, aber als sie in das spitzbübisch grinsende Gesicht ihrer Freundin blickte, wusste sie, dass es nur ein Scherz gewesen war. Zum Glück.

Sie schaute noch einmal in die Runde. Da saßen sie alle beisammen in dem großzügigen Speisesaal, der morgens besonders hell und freundlich wirkte. Isabellas Tante Marietta wurde flankiert von Isabella und Chris. Daneben Emma und Tom, die das „Café Himmelreich“ in der Altstadt betrieben. Das Café war nicht nur bekannt für seinen ausgezeichneten Kaffee, exzellenten Kuchen und die schmackhafte Küche, sondern vor allem war das Café auch die Location für ihren Mädels-Stammtisch. Der Stammtisch, den Sandra nie mehr missen wollte. Das hätte sie sich früher nicht vorstellen können. Aber inzwischen war es so, dass sie sich auf die gemeinsamen Stunden mit den Freundinnen unheimlich freute. Hier tauschten sie sich aus, Neuigkeiten wurden weitergegeben und vor allem waren sie füreinander da. Es war ein unglaublich warmes Gefühl, diesen Zusammenhalt zu spüren und Teil davon zu sein.

Ihr Blick schweifte weiter an der großen Tafel entlang. Sie sah Nicky, die schon wieder ungeduldig auf ihrem Sitz auf und ab hüpfte, und daneben saßen Annika und Marc. Alina saß zwischen ihrem Verlobten Ben und dessen Tochter Samantha und strahlte glücklich in die Runde. Schon bald würden sie in die Detailplanungen von Alinas und Bens Hochzeit einsteigen, und die beiden schwebten jetzt schon auf Wolke sieben.

Der Einzige, der in der Runde fehlte, war Rob. Sie hatten sich im letzten Jahr kennengelernt, als Marc für Chris eine Wahlparty veranstaltet hatte. Und sie war total verknallt in Rob. Schon von der ersten Minute an war Sandra von ihm fasziniert gewesen. Er war keine Schönheit an sich, und mit seiner Basecap, die ihm immer verwegen ins Gesicht rutschte, eigentlich gar nicht ihr Typ. Aber er hatte etwas an

sich, das sie in seinen Bann zog. Vielleicht waren es seine blitzenden Augen oder seine lässige Art. Sie wusste es nicht. Aber was sie wusste, war, dass sie richtig verschossen in ihn war und es kaum erwarten konnte, dass er morgen käme. Er hatte ihr hoch und heilig versprochen, bei der Eröffnung dabei zu sein.

Da traf es sich gut, dass in nur wenigen Tagen auch das Musikfestival in Engeltal stattfinden würde, die Veranstaltung des Jahres. Marc hatte über ein Jahr lang dieses Festival geplant, und Rob war einer der Hauptacts. Wie sie sich freute, ihn endlich wiederzusehen, ihn endlich wieder in ihre Arme schließen und küssen zu können. Und noch so viel mehr. Sie hatten sich seit Monaten nicht gesehen. Rob war auf einer großen Tournee einmal quer durch Europa gewesen. Und sie war mit dem Hotel in Engeltal gebunden. Es hatte so viel zu tun gegeben, dass sie nicht hätte wegfahren können. Deshalb freute sie sich wie ein kleines Kind an Weihnachten, dass er bis nach dem Festival bei ihr bleiben würde. Danach stand eine Amerikatournee für ihn an, und er wäre wieder einige Monate unterwegs. Doch an die Mühen der Fernbeziehung wollte sie jetzt nicht denken. Sie würde sich auf morgen freuen und ihm einen Empfang bereiten, den er sich noch nicht mal in seinen wildesten Träumen hätte ausmalen können. Sie wollte ihm unbedingt klarmachen, was hier auf ihn wartete, denn insgeheim wünschte sie sich nichts sehnlicher, als dass er hier bei ihr blieb. In Engeltal. Für immer. Ihr war klar, dass das eine völlig idiotische Vorstellung war, aber wer wusste schon, was die Zukunft so bringen würde? Wenn Rob sie aufrichtig liebte, und sie war sich sicher, dass er das tat, dann würde er bei ihr bleiben. Irgendwann.

»Was grinst du denn wie ein Honigkuchenpferd? Wolltest du nicht gucken, ob noch etwas fehlt?«

Sandra schreckte auf. Annika war nicht entgangen, dass sie ganz und gar nicht bei der Sache war.

»Ja, ja, ist ja schon gut. Fehlt euch etwas?«

Bella lächelte sie warm an. »Ja, du. Jetzt komm endlich her und setz dich zu uns. Du bist ungemütlich. Du kannst doch noch den ganzen Tag herumwuseln. Oder weiter träumen, wonach es dir eben ist. Aber jetzt sind wir hier, und du frühstückst mit uns, abgemacht?«

»Ehrlich gesagt habe ich einen Riesenhunger. Auch, wenn ich gar nicht weiß, ob ich vor Aufregung überhaupt etwas runterbekomme.«

Sandra setzte sich in den Kreis ihrer Lieben und bestrich sich ein Brötchen dick mit der selbst gemachten Erdbeermarmelade vom Dorfladen. Morgen. Morgen wäre ihr großer Tag. Doch bis dahin gab es noch einiges vorzubereiten. Und auch, wenn sie eine Heidenangst vor dem morgigen Tag hatte, konnte sie es so gar nicht erwarten, dass es endlich so weit war. Dann sollte die Krönung der anstrengendsten Monate ihres Lebens anstehen. Eigentlich wusste sie gar nicht, warum sie sich so anstellte. Jahrelang hatte sie für ihre Firma Hotels und Resorts auf der ganzen Welt auf Vordermann gebracht. Immer, wenn ein Übernachtungsbetrieb auf dem absteigenden Ast war, keine Gäste mehr anzog oder die Geschäftsführung den Betrieb in die Insolvenz geführt hatte, wurde Sandra geschickt. Und alle Hoteliers auf der ganzen Welt wussten, wenn Sandra zu ihnen käme, dann würde kein Stein auf dem anderen bleiben. Denn sie hatte die Hotels komplett auseinandergenommen. Sie hatte hier etwas gestrichen, dort etwas hinzugefügt. Sie hatte umgebaut, Mitarbeiter entlassen und neue eingestellt. Sie hatte das Marketing umgestellt und als allererstes die Geschäftsführer ausgetauscht. Aber sie hatte es immer geschafft. Jedes Mal, wenn sie nach einem halben Jahr wieder abgereist war, standen die Resorts besser da als jemals zuvor. Sie erstrahlten in neuem Glanz und waren auf Monate ausgebucht. Sandra war ein Garant für Wohlfühlhotels und den besten Kundenservice, den es

weltweit gab. Aber jetzt war es anders. Dieses Mal war es ihr eigenes Hotel. Sie würde hierbleiben und konnte nicht nach einem halben Jahr wieder abreisen. Und genau das machte es so aufregend für sie. Denn dieses Mal musste sie selbst ausbaden, was sie verbochen hatte. Wenn sie irgendwelche Fehler bei der Planung gemacht hatte, würde sie mit den Konsequenzen leben müssen. Noch immer sah sie gedankenverloren auf ihr Marmeladenbrötchen herab. Es würde alles gut gehen. Sie hatte keine Fehler gemacht. Sie machte nie Fehler.